

Offene Ganztagsgrundschule in Herford

Leitbild

Die Stadt Herford übernimmt Verantwortung für ihre Kinder. Sie sichert ihnen eine qualitative Vielfalt von Lern-, Handlungs-, Welt- und Ich-Erfahrung, um sie für das Leben jetzt und in der Zukunft stark zu machen. Die Offene Ganztagsgrundschule unterstützt den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag, sie vermittelt Kindern in einer sich verändernden Lebenswelt entwicklungsnotwendige Erfahrungen, sie unterstützt und entlastet die Familien und nicht zuletzt erleichtert sie den Frauen die Teilhabe am beruflichen, sozialen und kulturellen Leben. Die Offene Ganztagsgrundschule erfüllt damit sowohl pädagogische als auch gesellschaftliche Funktionen.

Pädagogisches Handlungskonzept

1. Warum Offene Ganztagsgrundschule?

Für diese außerhalb Deutschlands in den Industriegesellschaften weitgehend selbstverständliche Schulform sprechen schulpädagogische und lerntheoretische, kindheitssoziologische, familien- und frauenpolitische sowie strandortpolitische Argumente:

1. Aus den Ergebnissen der neueren Hirnforschung und gleichermaßen der PISA-Studie ergibt sich, dass die Verdichtung schulischen Lernens auf eine komprimierte Folge von Fachunterrichtsstunden in der traditionellen „Sitzschule“ am Vormittag von zu geringer nachhaltiger Effektivität ist. Eine Verbesserung der Lerneffektivität kann erreicht werden durch:
 - eine Erweiterung und Entzerrung des schulischen Zeitbudgets
 - eine Rhythmisierung schulischer Lernzeiten durch aktivierende Variierung des qualitativen Anspannungsniveaus, der Intensitätsgrade des Lernens, der Lern- und Handlungsformen in der Schule
 - eine Verstärkung der Bewegungs-, aber auch der Entspannungs- und Stille-Erfahrung in der Schule
 - eine Verstärkung der Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Kinder in der Schule, womit ihre Identifikation mit der Schule und ihre Bereitschaft zu Eigeninitiative und selbstmotiviertem Lernen verbessert wird
 - eine Verstärkung des sozialemotionalen wie auch des sinnlich-ästhetischen Wohlbefindens in der Schule
 - eine Verstärkung individueller oder kleingruppenbezogener Förderangebote sowohl für schwächere als auch für stärkere Schülerinnen und Schüler.

Die offene Ganztagsgrundschule kann für all diese Aspekte einer weiterentwickelten Lernkultur verbesserte organisatorische Voraussetzungen schaffen.

2. Die neuere Kindheitsforschung hat eine Reihe von Entwicklungstrends analysiert, die sich negativ auf die Aufwuchsbedingungen von Kindern auswirken können:
 - Destabilisierung sozialer Beziehungen
 - Rückläufigkeit sinnlich-gegenständlicher und motorischer Erfahrungen
 - verstärkte Verhäuslichung und Mediatisierung der Erfahrungen
 - Verinselung der kindlichen Erfahrungsbereiche.

Die Offene Ganztagsgrundschule kann diesen Trends entgegenwirken. Sie schafft einen Rahmen für die Intensivierung sozialer, motorischer und handlungspraktischer Erfahrungen. Mit außerunterrichtlichen Angeboten baut sie „Erfahrungsbrücken“ zum Nahbereich und vernetzt üblicherweise isolierte Aktionsangebote verschiedener Träger.
3. Die Offene Ganztagsgrundschule leistet einen Beitrag zur Entlastung von Familien und insbesondere jüngerer Frauen. Diese sind im Durchschnitt erheblich höher qualifiziert als noch vor wenigen Jahrzehnten, müssen aber oft wegen der Kinderbetreuung auf eine anspruchsvolle Berufstätigkeit verzichten und verlieren immer häufiger den Anschluss an berufliche Weiterentwicklungen. Hier kann die Offene Ganztagsgrundschule eine Entlastung bieten, die auch verlässlicher sein kann als externe Betreuungsangebote. Auch durch die Integration spezieller Fördermaßnahmen sowie der Hausaufgabenbetreuung in die Schule werden Eltern erheblich entlastet.
4. Das Nutzen all dieser Chancen in der Offenen Ganztagsgrundschule bedeutet eine Verbesserung des Qualitätsstandards der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote in der Stadt Herford. Herford kann dadurch einen Zugewinn an Attraktivität für junge Familien mit überdurchschnittlichem Ausbildungsniveau erreichen. Das weiterentwickelte Bildungsangebot in der Primarstufe bedeutet zugleich eine Chancenverbesserung für Kinder aus sozial schwachen und bildungsfernen Familien. Damit wird ein kleiner, aber nicht unwichtiger Beitrag zur Reduktion des in allen Städten größer gewordenen sozialen Problemdrucks geleistet.

2. Was zeichnet das Konzept der Offenen Ganztagsgrundschule in der Stadt Herford aus.?

Schulträger, die Schulleitungen und Kollegien der Herforder Grundschulen, Elternvertreter, Vertreter der Jugendhilfe, der kulturellen Einrichtungen und Vereine in der Stadt sowie von Kind & Co haben sich auf eine Reihe von qualitativen Merkmalen der Offenen Ganztagsgrundschule in Herford verständigt. Ihre Auswertung führt zu folgenden Konturen der zukünftigen Schulentwicklung Herforder Grundschulen:

1. Offene Ganztagsgrundschule bedeutet ein freiwillig zu nutzendes Ganztagsangebot für alle Familien mit Kindern im Grundschulalter in Herford. Es bedeutet auch die Verknüpfung von traditionellen schulischen Lernangeboten mit vielfältigen Lern-, Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, die verschiedene Träger in der Stadt anbieten. Die Offene Ganztagsgrundschule stellt auch eine **Einladung von Eltern** dar, sich an der **Ausgestaltung des Schullebens** der Ganztagsgrundschule mit zu beteiligen.

2. Die Offene Ganztagsgrundschule in Herford stellt sich als ein **Gesamtkonzept** dar, das in möglichst vielen, tendenziell allen Herforder Grundschulen mit einzelschul-spezifischen Ausprägungen umgesetzt werden soll. Ziel ist es, die Idee der Offenen Ganztagsgrundschule nicht in einzelnen Angebotsschulen, sondern flächendeckend möglichst an allen Primarstufeneinrichtungen der Stadt zu realisieren. Damit sollen alle Schulen die gleichen Voraussetzungen für ihre Entwicklung haben und Kinder wie Eltern eine wohnungsnaher Ganztagsgrundschule als ihre **Nachbarschafts-schule** nutzen können.
3. In Herford ist in den vergangenen Jahren durch Engagement von Eltern- und Fördervereinen, von freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe wie auch der Schulen und der Schulverwaltung ein **dichtes und vielfältiges Netz von Betreuungsangeboten** im Umfeld aller Grundschulen entstanden. Dabei wurden Mittel aus den Programmen des Landes NRW wie „Schule von 8 bis 1“, „13 plus“, „SIT“ oder die Mittel zur Finanzierung von Tageseinrichtungen für Kinder nach dem GTK genutzt.

Diese „gewachsene“ **Angebotspalette** soll möglichst personell und strukturell erhalten und weitergeführt werden. Sie wird jedoch schulbezogen in ein pädagogisches Ganztagskonzept eingebunden werden, das sich auf pädagogische Schwerpunktbereiche konzentriert und einer kontinuierlichen Qualitätsprüfung unterworfen wird.

4. Es soll eine Balance entwickelt werden zwischen **pädagogischer Verantwortung der Einzelschule** und einer **zentralen Koordination**, die sich auf **logistische Unterstützung** der Einzelschule, Ressourcen- und Personalmanagement konzentriert. Damit können Schulen von einem weiteren Anwachsen administrativer Aufgaben verschont werden, zugleich können die Fragen der Akquisition, Beschäftigung, Honorierung, Allokation und Weiterqualifizierung des Personals professionell und rationell bearbeitet werden. Die Schulen erhalten damit Freiräume zur pädagogischen Weiterentwicklung ihrer **Schulprogramme** unter Einbeziehung der Ganztagsangebote.
5. Die Ganztagsangebote sollen qualitativ an zentralen **Bildungsansprüchen** orientiert sein und dazu dienen, dass
 - schulische Lernprozesse, insbesondere in der Stützung von **Sprachkompetenz** und **individueller Förderung** (auch besonders begabter Kinder) unterstützt werden,
 - **Persönlichkeitsentwicklung** sowie der Aufbau **sozialer Kompetenzen** und anderer **Schlüsselqualifikationen** wie Kreativität, Eigeninitiative und Problemlösefähigkeit gefördert werden,
 - **lebenspraktische Kompetenzen** wie Medienkompetenz, Umweltbewusstsein, reflexiver Umgang mit Geschlechtlichkeit und Multikulturalität, Achtsamkeit gegenüber der eigenen Gesundheit und der Gefährdungen durch Technik und Straßenverkehr in der Schule mehr Beachtung finden,
 - Schule zu einer **bewegten, ästhetischen und kulturellen Schule** wird, in der Kinder **eigene Interessen und Neigungen** entdecken und pflegen können.

Daher sollen die Ganztagsangebote in folgende Schwerpunktbereiche gegliedert werden:

1. Unterrichtsbezogene Angebote (einschließlich Förderangebote und Hausaufgabenbetreuung)
2. Sport und Bewegung
3. Musisch-kreative und kulturelle Angebote
4. Lebensweltbezogene Angebote
5. Werkstattangebote
6. Aktionen und Projekte
7. Selbstorganisierte Angebote.

Daneben gibt es übergreifende oder auch spezielle Angebote wie Beratung von Kindern und Eltern oder Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder wie auch Pflege der Esskultur.

Vor allem die den Schwerpunktbereichen 2 und 3 zugeordneten Angebote sind vorrangig in **Verbindung mit Vereinen und mit Institutionen der Kulturvermittlung** zu realisieren. Bei Angeboten der Bereiche 5 und 6, aber auch der übrigen Schwerpunkte wird vorrangig auf **sozialpädagogische Fachkräfte** zurückzugreifen sein. Lehrkräfte können punktuell insbesondere im Schwerpunktbereich 1 tätig werden. Vielfalt und Qualität der Angebote wird vor allem aber auch durch **ehrenamtliches Engagement** gesichert.

5. Ein schulpädagogisch besonders wichtiges Ziel der Ganztagschule ist die Schaffung einer **rhythmisierten Zeitstruktur**, durch die eine veränderte Lernkultur erreicht werden kann, die den neurobiologischen Speicherungsprozessen mehr entspricht als die kleinteilige Struktur des Stundenplans im 45-Minuten-Takt. Konsequenterweise ist dies allerdings nur in der „gebundenen Ganztagschule“ realisierbar, in der *alle* Kinder auch am Nachmittag anwesend sind. Mittelfristig ist durchaus denkbar, dass auch ein Teil der Herforder Grundschulen in Ganztagschulen des gebundenen Systems überführt werden. Vorerst ist jedoch ein **offenes Ganztagsystem** angestrebt, bei dem die Ganztagsangebote auf freiwilliger Basis nur von einem Teil der Schülerinnen und Schüler wahrgenommen werden.

Mischformen können sich bei mindestens zweizügigen Schulen ergeben, wodurch die Einrichtung **jahrgangsbezogener Ganztagszüge** möglich wird. In den Ganztagszügen kann das unterrichtsbezogene Lernangebot so entzerrt werden, dass einzelne fachgebundene Unterrichtsstunden (unter Berücksichtigung von Aspekten der biologischen Leistungskurve) auch am Nachmittag angeboten werden können.

Für die meisten Schulen wird es sinnvoller sein, den lehrplangebundenen Unterricht bis spätestens 12.45/13.00 Uhr zu platzieren. Danach erhalten die Kinder, die für die Ganztagsangebote angemeldet sind, ein **warmes Mittagessen** und können sich dann an den im **halbjährlichen Wechsel vorgehaltenen Ganztagsangeboten** beteiligen. Da die Zahl der für die Ganztagsangebote angemeldeten Kinder schwankend ist, werden vorrangig **jahrgangsübergreifende Angebote gemacht** (z.B. für Kinder der Klassenstufe 1 und 2 und für Kinder der Klasse 3 und 4).

Jede Schule entwickelt für den gesamten Schultag eine Zeitstruktur, in der möglichst viele **Rhythmisierungselemente** auch am Schulvormittag enthalten sind, z.B.

- gleitender Unterrichtsbeginn
- Unterrichtsstundenblockung zu 90-Minuten-Einheiten, um längerfristige Lern- und Arbeitsprozesse zu ermöglichen
- gestaltete große Pause mit Spiel- und Bewegungsangeboten sowie integrierter fester Frühstückszeit
- Integration von Entspannungs-, Stille- und Bewegungsphasen in die Unterrichtsblöcke.

Die Zeitstruktur, die von jeder Schule entsprechend Nachfrage und Möglichkeiten (turnusmäßig neu) zu gestalten ist, könnte beispielsweise folgendermaßen aussehen:

7.45 – 8.15 Uhr	flexibler (dynamischer, kultivierter) Schulbeginn, der Anlass zur Sammlung, Selbst-, Interessen- und Gruppenfindung gibt
8.15 – 9.45 Uhr	Unterrichtsblock I mit Differenzierungsmöglichkeiten
9.45 – 10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück in der Klasse
10.00 – 10.30 Uhr	gestaltete Pause ggfs. mit Spiel-, Bewegungs- und Entspannungsangebot
10.30 – 12.00 Uhr	Unterrichtsblock II
12.00 – 12.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Mittagessen für die Mehrzahl der Kinder bzw. • erweiterte Lernzeit für einen Teil der Dritt- und Viertklässler
12.45 – 13.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Mittagessen für Dritt- und Viertklässler bzw. • Entspannungsphase oder individuell genutzte Aktionszeit für die Mehrzahl der Kinder
13.30 – 15.00 Uhr	Aktionsorientiertes Ganztagsangebot, orientiert an den sieben Schwerpunktbereichen (s.o.)
15.00 – 16.30 Uhr	Betreuungsorientiertes Ganztagsangebot für einen (kleineren) Teil der „Ganztagskinder“

Die Unterrichtsblöcke, Ganztagsangebote und die Mittagspause orientieren sich (mit Varianten) an einem **Grundmodul von 90 Minuten**, auf das sich die Kinder einstimmen können und das ihnen eine Orientierung für die eigene „innere Uhr“ geben kann.

6. Ein Qualitätsmerkmal für die Offene Ganztagsgrundschule in Herford ist auch das **reflektierte, aber flexible Verhältnis von Wahlfreiheit und Verbindlichkeit**: Kinder werden jeweils für ein Jahr für die Ganztagsangebote angemeldet. Diese Entscheidung der Eltern sollte das Interesse der Kinder mit einschließen. Die Klassenlehrerinnen und -lehrer bieten hierzu eine **Beratung der Eltern** an.

Die einzelnen Angebote können sich – vor allem auch jahrgangsbezogen - auf einen viertel- oder halbjährlichen Turnus beziehen. Auf einem „Markt der Möglichkeiten“ werden die Angebote vorgestellt, für die sich die Kinder (mit Erst- und Zweitwahl) entscheiden. Das **Lernen kriterienbezogenen Entscheidens** wird hierbei geübt. Es gehört zum selbständig Werden der Heranwachsenden. Aber auch hierfür bieten die Klassenlehrerinnen und –lehrer eine **Beratung der Kinder** an. Dabei wird darauf geachtet, dass aus den sieben Schwerpunktbereichen möglichst unterschiedliche Angebote ausgewählt werden.

Zum selbständig Werden gehört auch das tägliche Finden und Aufsuchen des gewählten Angebots nach der Mittagspause, wobei in den ersten Wochen insbesondere bei jüngeren Kindern Hilfestellung durch Lehrkräfte, Betreuungspersonen und/oder vor allem durch **Schülermentoren** erfolgen sollte.

Ausgewählte Produkte und Aufzeichnungen aus den Ganztagsangeboten hinterlegen die Kinder in Sammelmappen, aus denen sich **Portfolios** entwickeln, in denen Kinder ihre eigenen Leistungen dokumentieren.

7. Von zentraler Bedeutung für das lebensfähig Machen eines Ganztagschulkonzepts ist die Entwicklung und Pflege einer klaren, aber auch flexiblen **Organisationsstruktur für den Personaleinsatz**. Diese muss basieren auf folgenden Merkmalen:
 - Multiprofessionalität entsprechend der (strukturierten) Vielfalt des pädagogischen Angebots
 - Akzeptanz und Gleichberechtigung der Akteure, unabhängig von ihrer Profession
 - klare Zuständigkeiten und transparente innere und äußere Rahmenbedingungen
 - Erarbeitung gemeinsamer Zielsetzungen im Dialogverfahren
 - Sicherstellung von professionsübergreifender Kooperation und vor allem von regelmäßigen gemeinsamen Austausch- und Planungszeitfenstern.

3. Wie kann das Konzept der Offenen Ganztagschule in Herford umgesetzt und seine Qualität gesichert werden?

Die Umsetzung des Konzepts soll in einem strukturierten Verfahren der Organisationsentwicklung (OE) erfolgen. Vorbereitende Schritte sind bereits, ohne politischen Entscheidungen vorzugreifen, unternommen worden. In groben Zügen geht es dabei um folgende Planungs- und Implementationsphasen:

1. Klärung der Ausgangslage

- Rahmenbedingungen
- Ressourcen
- Optionen, Meinungen...

2. Klärung der Ziele

- Richtungsziele
- Qualitätsziele
- Handlungsziele

3. Entwicklung und Umsetzung eines Aktionsplanes

- Festlegung von Handlungsschritten
- Zeitplan konkret
- Ausdifferenzierung und Ausfüllung methodischer Elemente (Bedarfserhebung, Zielverständigung, Antragstellung, schulbezogene Einzelplanung, Verhandlungen mit Trägern, Personalvereinbarungen, schulbezogene Zielvereinbarungen, Aufbau von Austausch-, Beratungs- und Koordinationsnetzwerken...)

4. Aufbau eines Systems der Qualitätssicherung

- Wissenschaftliche Beratung
- regelmäßige Erfassung, Rückkoppelung und Bearbeitung beobachteter Probleme und Fehlentwicklungen sowie der „Kunden“-Wahrnehmungen und -einschätzungen mit dem Ziel kontinuierlicher Verbesserung
- ggfs. Entwicklung eines einfachen Instruments des Qualitätsmanagements in pragmatischer Anlehnung an Erfahrungen mit Qualitätshandbüchern, Qualitätszirkeln, interner und externer Evaluation.